

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16144
Freitag, 24. September 2021

Branchenübergreifender Dialog zu Lebensmittelkette - Agrarier betonen Forderungen	1
Weizen- und Rapspreise durchstießen mehrere wichtige Schallmauern	2
Mykotoxin-Monitoring bei Mais: Ergebnisse ab sofort unter warndienst.lko.at abrufbar	4
EU-Schweinemarkt: Hoher Sättigungsgrad auf allen Stufen	5
IGC: Größere Maisernte dreht globale Gesamt-Getreidebilanz ins Plus	5
LK Kärnten begrüßt einstimmigen Landtagsbeschluss zum Abschuss von Wölfen	6
LFI OÖ startet in die neue Kurssaison	7
NÖ Schulmilchbauern stehen für Verlässlichkeit und beste Qualität	8
Salzburg: Bodennahe Gülleausbringung wird forciert	9
Ukraine: Staatliche Getreidereserve derzeit "kritisch gering"	10

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Branchenübergreifender Dialog zu Lebensmittelkette - Agrarier betonen Forderungen

Bekanntnis zu Herkunftskennzeichnung, Ombudsstelle und UTP-Richtlinie

Wien, 24. September 2021 (aiz.info). - Nach einem Lebensmittelgipfel mit Vertretern von 18 Verbänden aus Landwirtschaft, Verarbeitung und Handel am Donnerstagabend in Oberösterreich betonten Handelsvertreter heute in einer Aussendung ein Bekenntnis zur verpflichtenden Herkunftskennzeichnung für verarbeitete Lebensmittel in Handel, Gastronomie und Gemeinschaftsverpflegung, zur Einrichtung der 2018 von Landwirtschaftsministerium und Handelsverband gemeinsam konzipierten österreichischen Ombudsstelle sowie zur Eins-zu-eins-Umsetzung der UTP-Richtlinie gegen unfaire Handelspraktiken. Von Landwirtschaftsseite nahmen unter anderem der Generalsekretär der Landwirtschaftskammer (LK) Österreich, **Ferdinand Lembacher**, und der Präsident der LK Niederösterreich, Johannes Schmuckenschlager, teil. Gegenüber aiz.info betonte Lembacher, man habe einen fairen Umgang mit der Landwirtschaft eingefordert. Steigende Kosten und immer höhere Standards müssten sich in entsprechenden Produzentenpreisen und Anteilen an der Wertschöpfung niederschlagen. * * * *

Der Gipfel habe nach heftigen Auseinandersetzungen in der jüngsten Vergangenheit laut Handelsverband einen branchenübergreifenden und konstruktiven Dialog zum Ziel gehabt. Die Wertschätzung regionaler Lebensmittel in Österreich solle weiter gesteigert und das Bauernsterben gestoppt werden.

Die Landwirtschaftsvertreter hätten dabei unter anderem auf den laut WIFO-Studie sinkenden Wertschöpfungsanteil des Agrarsektors, auf stagnierende Einkommen und steigende Kosten sowie auf den in der Agrarstrukturerhebung aufgezeigten Rückgang der Betriebe durch den zunehmenden ökonomischen Druck verwiesen. Die Abgeltung von Zusatzkosten über die Produkterlöse erfolge nur sehr unzureichend. Die Agrarier brachten entsprechende Forderungen vor. Diese sind unter anderem: Vorrang für regional produzierte Ware, der Wertschöpfungsanteil von Landwirtschaft und der ersten Verarbeitungsstufe müsse steigen und eine Abgeltung von Zusatzleistungen erfolgen. Man bekenne sich zu qualitativ hochwertigen Produkten und verlange längerfristige Vertragsmodelle. Die EU-Richtlinie über unlautere Geschäftspraktiken müsse ebenso rasch umgesetzt werden wie eine Mediations- und Schlichtungsstelle zur Absicherung des fairen Wettbewerbs sowie die verpflichtende Herkunftskennzeichnung der Primärzutaten Milch, Fleisch und Eier für verarbeitete Lebensmittel. Schließlich solle der Mengenanteil über Aktionen und Rabattierungen reduziert werden.

An dem Gipfel nahmen teil: Johannes Schmuckenschlager (LK NÖ), Ferdinand Lembacher (LK Ö), Günther Thumser (MAV - Markenartikelverband), Markus Lukas (GGÖ - Geflügelmastgenossenschaft), Mirjam Lichtenberger (ZAG - Zentrale Arbeitsgemeinschaft der österr. Geflügelwirtschaft), Johann Költringer (VÖM - Verband österreichischer Molkereien), Hannes Royer (Land schafft Leben), Hartwig Kirner (Fairtrade Österreich), Oliver Jonke (Bauernladen.at), Georg Strasser (Too Good To Go), Fritz Poppmeier (SPAR Österreichische Warenhandels-AG), Marcel Haraszti (REWE International AG), Christoph Rief (HOFER KG), Alessandro Wolf (LIDL Österreich GmbH), Peter Paul Mölk (MPREIS Warenvertriebs GmbH), Josef Pirker (METRO Österreich GmbH), Manuel Hofer (Transgourmet / TOP-TEAM Zentraleinkauf GmbH), Andreas Haider (UNIMARKT Handels-GmbH) und Rainer Will (Handelsverband). (Schluss) pos

Weizen- und Rapspreise durchstießen mehrere wichtige Schallmauern

Inland: Weizen stark gefragt - Skespis über Billigschiene bei heimischer Premiumware

Wien, 24. September 2021 (aiz.info). - Nachdem die Kurse von Getreide und Ölsaaten an internationalen Terminbörsen vor allem wegen externer Faktoren und nicht wegen neuer fundamentaler Daten nachgegeben haben, setzten sie in der zweiten Wochenhälfte zu einem neuerlichen Sprung nach oben an. Weizen und Raps durchstießen wichtige Schallmauern: der Mahlweizenkontrakt an der Euronext in Paris zur Lieferung im Dezember die von 250 Euro/t, der November-Rapsfuture an der Euronext die 600 Euro/t auf neue Allzeit-Hochs und an der Wiener Produktenbörse die Kassamarktnotierung von Premiumweizen an der Oberkante die 300 Euro/t. Am späten Freitagmittag verzeichnete die Euronext leichte Verluste für Weizen, Mais und Raps, der Dezember-Mahlweizen hielt sich aber weiterhin über 250 Euro/t. Auch die CBoT in Chicago war leicht im Minus. Die starke Nachfrage nach österreichischem Brotweizen, insbesondere auch nach Aufmischweizen für Italien, halte an, hieß es im Umfeld der dieswöchigen Notierungssitzung an der Wiener Produktenbörse. * * * *

Wiewohl Spot-Lieferungen bei zunehmendem Lagerraumdruck vor der Herbststernte für ein ungewöhnlich breites Preisband sorgten, hätten sich am Mittwoch dieser Woche die Wiener Notierungen von Premium- und Qualitätsweizen nach dem etwas überraschenden Einknicken vorige Woche dennoch wieder "eingekriegt". Premiumweizen legte um 8,50 Euro im Schnitt des Preisbandes auf 265 bis 302 Euro/t zu; Qualitätsweizen stieg um 4,50 Euro/t auf 259 bis 285 Euro/t. Nach wie vor sei nämlich das Angebot aus dem östlichen Ausland im Aufmischsegment nur begrenzt eine Konkurrenz, wurden die steigenden Preise trotz der auf den Markt drängenden Druckpartien kommentiert.

Skespis zu niedrigen Werten am unteren Rand des Premiumweizen-Preisbandes

Etliche Marktteilnehmer beäugten vor diesem Hintergrund und unter dem Hinweis auf den Vergleich mit den Notierungen von Einfuhren von Premium- und Qualitätsweizen aus dem EU-Ausland die untere Notierung des Premiumweizens von 265 Euro/t kritisch. Die Importnotierungen legten diese Woche für Qualitätsweizen deutlich zu und übersteigen die untere Notierung von inländischem Premiumweizen. In Landwirtekreisen rumort es indessen, möglicherweise werde schwächerer ausländischer Weizen zum "Abmischen" stärkerer heimischer Partien zugekauft und daraus quasi nach "Nostrifikation" eine Billigschiene inländischen Premiumweizens kreiert.

Maismarkt unter dem Eindruck niedrigerer Erträge in wichtigen Importherkünften

Der inländische Maismarkt stehe unter dem Eindruck der kürzlich vom Wissenschaftlichen Dienst der EU-Kommission (aiz.info berichtete, siehe Link unten) nach unten revidierten Prognose für die Hektarerträge von Körnermais in den Herkunftsländern von Maisimporten. Inländischer Futtermais notierte mit 219,50 Euro/t um 3,50 Euro höher als zuletzt Anfang September. Weiters hieß es, für Maisausfuhren würden zurzeit höhere Geldkurse geboten als inländische Verarbeiter anzulegen bereit seien.

Die Nassmaisverarbeiter übernehmen zurzeit überwiegend Vertragsware, so die Landwirtschaftskammer. Die Preise sollen laut Kammern auf Basis 14% Feuchtigkeit um 5 Euro/t netto sinken. Agrana senke demzufolge nächste Woche den Landwirtepreis frei Pischelsdorf auf netto 153 Euro/t bei 30% Erntefeuchtigkeit und frei Rübenplatz auf 148 Euro/t. Jungbunzlauer gehe frei Werk Pernhofen bei denselben Kriterien auf rund 140 Euro/t herunter und übernehme bis zu 33% Feuchtigkeit.

Aus Oberösterreich verlautet, bereits erntereifer Mais sei regional sehr gesucht, sodass attraktive Nassmaispreise möglich seien. Wie stark der Preisdruck im Oktober tatsächlich werde, sei noch offen. Aus dem Westen des Bundeslandes werde aktuell von Vorkontraktpreisen von 215 bis 220 Euro/t netto für Trockenmais zur Lieferung in der Haupternte berichtet. Auch aus Westrumänien werde von Maispreisen um 210 Euro/t berichtet, was bei den derzeit hohen Transportkosten Einfuhren nach Österreich noch nicht wirtschaftlich mache. Massiv gestiegene Gaspreise auf bis zum Fünffachen verteuerten zudem die Trocknung.

Weiterhin zurückhaltende Abgabebereitschaft bei Raps und Durum

Die internationalen Preissteigerungen und entsprechende Geldkurse der Verarbeiter hätten noch immer nicht eine regere Abgabebereitschaft bei den Lagerhaltern von Raps auslösen können, die Wiener Notierung von Rapsschrot zog an. Ebenso verteuerten sich Importe von Sojaschroten eine Spur, wohingegen sich die von inländischem GVO-freiem Sojaschrot etwas abkühlte.

Auch inländischer Durum werde weiterhin zurückgehalten. Die EU-Kommission bewertete per 22. September kanadischen Durum fob St. Lorenz Strom mit umgerechnet 495 Euro/t um 4 Euro teurer als vor einer Woche und setzte die der schwächeren französischen Durumqualität fob Port-la-Nouvelle auf 452 Euro/t. Die Warenbörse Bologna notierte diese Woche Durum aus italienischem Anbau mit 13% Protein und 80 kg/hl franco Region mit 487 bis 491 Euro/t.

Schwindende Angst vor Immobilien-Crash in China und Gerücht um Exportbremse Russlands

Die Erholung der internationalen Börsen ging diese Woche auf mehrere und auch externe Faktoren zurück. Die Angst, dass ein Zahlungsausfall des chinesischen Immobilienriesens Evergrande mit einer Verschuldung von mehr als 250 Mrd. Euro einen Effekt von "Lehmann II" - den Auslöser der globalen Finanzkrise 2008 - nach sich ziehen und chinesische und internationale Banken mit sich in den Abgrund reißen könnte, legte sich wieder. Damit erholten sich auch die Rohstoffmärkte und Anleger kehrten zurück - auch in der Hoffnung auf Gewinne nach dem Sinken der Kurse. Gleichzeitig zog der Ölpreis an.

Weiters machte das Gerücht die Runde, Russland könne wegen der galoppierenden Inlandspreise und einer kleineren Ernte 2021 neben der Einhebung von Exportzöllen den Weizenexport zusätzlich mit Quoten auf eine Menge unter 30 Mio. t einbremsen. Das US-Landwirtschaftsministerium ging zuletzt von 35 Mio. t Weizenausfuhren aus, vorige Saison waren es 38,5 Mio. t. Für den Zeitraum 22. bis 28. September senkte die Regierung in Moskau die Exportabgabe auf Weizen aber auch wieder von zuletzt umgerechnet 44,76 Euro/t auf 43,40 Euro/t.

Den Preisen in der EU halfen zuletzt auch ein etwas schwächerer Euro und die nach wie vor anhaltende starke Exportnachfrage vom Weltmarkt.

Der Internationale Getreiderat IGC erhöhte am Donnerstag seine Schätzung für die weltweite Maisernte 2021/22 und senkte die für Weizen eine Spur. Demnach sollen die globalen Versorgungsbilanzen von Mais und Getreide insgesamt positiv - mit einem Lageraufbau nach vier Jahren Abbau - und die von Weizen geringfügig negativ ausfallen. Siehe dazu den Link unten mit dem Bericht von aiz.info. (Schluss) pos

Mykotoxin-Monitoring bei Mais: Ergebnisse ab sofort unter warndienst.lko.at abrufbar

Experten: Rechtzeitiges Erkennen einer drohenden Belastung sehr wichtig

Wien, 24. September 2021 (aiz.info). - Um über eine drohende Mykotoxin-Belastung zu informieren, führen die Landwirtschaftskammern in Kooperation mit der Österreichischen Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES) auch in diesem Jahr (das sechste Jahr in Folge) im Rahmen des Projektes "Pflanzenschutz-Warndienst" das Vorernte-Monitoring für Mykotoxine an insgesamt 32 Standorten in den Bundesländern Burgenland, Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark durch. Seit 2018 führen in Kooperation mit LK n und AGES auch die Kollegen der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft ein Vorernte-Monitoring durch. Die nach Reifegruppen unterteilten Prüfsortimente umfassten je nach Jahr und Standort etwa 20 bis 36 Sorten. Alle Ergebnisse sind bereits auf der Monitoringkarte unter <https://warndienst.lko.at/mykotoxine+2500++1074092+6632> abrufbar. * * * *

In Österreich wird Mais hauptsächlich durch Fusarium-Pilzarten mit Mykotoxinen kontaminiert. Mykotoxine sind Giftstoffe. Es handelt sich dabei um sekundäre Stoffwechselprodukte verschiedener Pilzarten, welche die Qualität und Verwendbarkeit des Ernteguts stark beeinträchtigen können. Pilzaufreten und Schädigungsausmaß durch Mykotoxine sind stark witterungsabhängig. Ausschlaggebend ist daher die rechtzeitige Kenntnis einer drohenden Belastung. Im Vorernte-Monitoring werden die Mykotoxine Deoxynivalenol (DON), Zearalenon (ZEA), Fumonisine (FUM) und Aflatoxine (AFLA) bei Körnermais erfasst.

Wahl des Erntezeitpunktes spielt entscheidende Rolle

Für den Landwirt spielt neben der Sortenwahl, Fruchtfolge und der Bodenbearbeitung die Wahl des Erntezeitpunktes - insbesondere bei feuchter Herbstwitterung - eine entscheidende Rolle für die Vermeidung oder den Aufbau einer zunehmenden Mykotoxin-Belastung im Erntegut. Hagelschlag oder Befall von Maiszünsler können die Mykotoxin-Anreicherung im Kolben noch deutlich beschleunigen. Durch die regional/lokal differenzierte, frühzeitige Ausweisung der Belastungssituation hat der Landwirt eher die Möglichkeit, mit einem angepassten Erntetermin ein höheres Mykotoxin-Risiko abzuwenden.

Die zweite Beprobung der Maiskolben findet am 4. Oktober 2021 statt, die Ergebnisse sind am 8. Oktober, beim Pflanzenschutz-Warndienst abrufbar. "Mit diesem Service der Landwirtschaftskammern und der AGES werden bäuerliche Betriebe rechtzeitig darauf hingewiesen, auf ihre Maisfelder zu achten und zeitnah zu handeln", betont Vitore Shala-Mayrhofer, Projektleiterin und Initiatorin des Mykotoxin-Vorernte-Monitorings. (Schluss)

EU-Schweinemarkt: Hoher Sättigungsgrad auf allen Stufen

Notierung bleibt in Österreich unverändert

Wien, 24. September 2021 (aiz.info). - Seit Monaten schiebt sich am europäischen Schweinemarkt der Warenstrom eher lustlos durch die Wertschöpfungskette. Weil auf Endverbraucherebene und im Drittlandexport weniger Fleisch abfließt als zurzeit am Binnenmarkt frisch produzierte Ware nachdrückt, geht die angespannte Marktlage in die Verlängerung. Im anhaltend von der Schweinepest krisengebeutelten Deutschland sollen nun groß angelegte attraktive Verbraucheraktionen im Lebensmitteleinzelhandel für Entspannung sorgen. Im Hinblick auf diese Erwartung konnte die Vereinigung der Erzeugergemeinschaften für Vieh und Fleisch (VEZG) ihren Basispreis unverändert fortschreiben. In den übrigen EU-Ländern wie Belgien, Frankreich und Spanien verlieren die Notierungen abermals um 2 bis 3 Cent. * * * *

In Österreich gelingt es nach wie vor, das frische Angebot zeitnah an die Schlachthaken zu bringen, berichtet **Johann Schlederer** von der Schweinebörse. Regional unterschiedlich, aber insgesamt doch ausgeglichen stellt sich daher die Marktlage bei Schweinen dar. Kritischer ist die Lage am Ferkelmarkt, da aufgrund der hohen Futtermittelpreise, der aktuell nicht kostendeckenden Schweinepreise sowie der zukünftigen Erwartung das FerkelEinstellverhalten der Mäster schwächelt. Vor dem Hintergrund eines nur geringfügig steigenden Angebotes und einer adäquaten Nachfrage fixierte die heimische Börse die Mastschweine-Notierung auf dem unveränderten Vorwochenniveau von 1,54 Euro (Berechnungsbasis: 1,44 Euro) je kg Schlachtgewicht. (Schluss)

IGC: Größere Maisernte dreht globale Gesamt-Getreidebilanz ins Plus

Mais- und Sorghumernte geschätzt - Weizen-, Gerste- und Haferernte kleiner

Wien, 24. September 2021 (aiz.info). - Der Internationale Getreiderat IGC mit Sitz in London hob am Donnerstag in ihrem Grain Market Report (GMR) die weltweite Getreideproduktion (Weizen, Futtergetreide und Mais) 2021/22 zum Vormonat um 6 Mio. t an - das ist ein Plus von 3,4% gegenüber 2020/21. Vor allem die Mais- und die Sorghumproduktion sollen die bisherigen Erwartungen stark übertreffen - Mais etwa um 7 Mio. t, wohingegen der Rat 1 Mio. t weniger Weizen schätzt als im August und auch die Gersten- und Haferproduktion kleiner ansetzt. Dazu kommen größer als zuletzt geschätzte Anfangsbestände und ein binnen Monatsfrist unveränderter, um 2,6% über dem Vorjahr liegender Verbrauch. Dies ergibt in der Gesamtgetreide-Bilanz einen gegenüber August um 10 Mio. t höher berechneten Endbestand. Damit, so der Rat, werde nach vier aufeinanderfolgenden Jahren des Bestandsabbaus 2021/22 eine weitgehende Stabilisierung der Endlager eintreten. Dabei werden schrumpfende Bestände von Weizen, Gerste und Hafer von wachsenden an Mais, Sorghum und Roggen ausgeglichen. * * * *

Kaum signifikante Änderungen nimmt der IGC an den Schätzungen der Bilanz von Sojabohnen vor. Unverändert stehen eine um 5% größere als im Vorjahr zulegende Rekordernte sowie ein ebenfalls noch nie da gewesener, das Vorjahr um 4% übertreffender Verbrauch und Handel bevor. Unter dem Strich wachsen die Soja-Endlager neuerlich etwas an, wobei die Reserven der großen Exporteure knapp bleiben.

IGC-Preisindex nach Auf und Ab im letzten Monat um 0,9% gestiegen

Der gesamte Getreide- und Ölsaatenpreis-Index des IGC (GOI) ist seit August nach einem Auf und Ab letztlich um 0,9% (+27,5% zum Vorjahr) gestiegen. Wichtigste Treiber waren Subindices von Weizen, Mais und Gerste. Demnach stieg der Index der vom IGC erhobenen Weizenexportpreise wegen der anhaltenden Sorge um die Ernteergebnisse wichtiger Produzenten auf der Nordhalbkugel seit dem letzten Report um 2,8% (+39,6% zum Vorjahr) und befestigten sich Mais um 2,2% (+35,1% zum Vorjahr) sowie Gerste um 1,5% (+33,2% zum Vorjahr). Mit einem zarten Plus von 0,1% im Monatsabstand (+26,3% zum Vorjahr) blieben die Sojabohnenpreise nahezu stabil, wobei moderate, durch beginnenden Erntedruck bedingte Verluste von US-Ware von Befestigungen argentinischer Sojabohnen aufgewogen wurden. (Schluss) pos

LK Kärnten begrüßt einstimmigen Landtagsbeschluss zum Abschuss von Wölfen

Resolution zeigt Rechtsweg für unbürokratische Entnahme von Problemtieren auf

Klagenfurt, 24. September 2021 (aiz.info). - "Wölfe haben auf Kärntens Almen keinen Platz. Wenn wir unsere Almwirtschaft und unsere Tiere schützen wollen, führt an einem Abschuss kein Weg vorbei. Mit dem heute gefällten Beschluss im Kärntner Landtag sind wir unserem Ziel einen großen Schritt nähergekommen. Ich bedanke mich bei den Mandataren aller im Landtag vertretenden Fraktionen für ihr Votum", zeigt sich Landwirtschaftskammer (LK)-Präsident **Siegfried Huber** erfreut über die Zustimmung der Abgeordneten zu einer Resolution der LK Kärnten, die Ende Juli an Landtagspräsident Reinhart Rohr übergeben und vom Landtagsabgeordneten Christian Benger in den Agrarausschuss eingebracht wurde. Huber dankt auch seinen Kollegen in der LK-Vollversammlung dafür, dass eine einstimmige LK-Resolution möglich war. "Das war ein wichtiges Signal an den Landtag. Die Geschlossenheit hat sich ausgezahlt", betont der LK-Präsident. * * * *

In der Resolution der LK Kärnten wird eine raschere und unbürokratischere Entnahme von Wölfen mittels Verordnung gefordert. Aufbauend auf einer aktuellen Rechtsexpertise hat Landesrat Martin Gruber - er unterstützt den Vorschlag der LK - in Abstimmung mit anderen Bundesländern dazu auch einen möglichen Rechtsweg aufgezeigt. Almen sollen als "Weideschutzgebiete" ausgewiesen werden, in denen Herdenschutzmaßnahmen bereits per Definition als "unzumutbar und unverhältnismäßig" ausgeschlossen sind. Ergänzend dazu soll eine Definition von Problemwölfen geschaffen werden, die sich daran orientiert, ob Wölfe Nutztiere reißen oder artfremdes Verhalten zeigen - als Voraussetzung dafür, Problemwölfe laut geltendem EU-Recht rascher und unbürokratischer als bisher entnehmen zu können. Sowohl für die Verordnung von Weideschutzgebieten als auch eine rechtlich haltbare Definition von Problemwölfen müssen aber erst im Landtag die gesetzlichen Grundlagen geschaffen werden. LK-Präsident Huber bedankt sich in dem Zusammenhang auch bei Agrar-Landesrat Gruber, der bereits angekündigt hatte, dass er auch für Kärnten eine Wolfsverordnung ausarbeiten lassen werde, wie sie vor Kurzem in Salzburg beschlossen wurde.

Almwirtschaftsverein begrüßt Beschluss

Der Obmann des Kärntner Almwirtschaftsvereins, **Josef Obweger**, sieht die zustimmende Haltung des Landtags als wichtiges Signal: "Ein dauerhafter, flächendeckender Schutz vor Wölfen ist auf unseren Almen einfach nicht machbar. Es bringt auch nichts, eine einzelne Alm zu schützen - das Problem verlagert sich lediglich auf die Nachbaralmen. Wenn der Ausbreitung von Wölfen kein Einhalt geboten wird, gibt es in Kärnten in absehbarer Zeit mit Sicherheit keine flächendeckende Almbewirtschaftung mehr. Was über Jahrhunderte mit großem Aufwand aufgebaut wurde, ist nun in echter Gefahr", so der Obmann.

Abschussbescheide gefordert

Bis die rechtlichen Grundlagen für eine Verordnung vorliegen, muss das Land Kärnten den Weg von Entnahmebescheiden wählen, um auf der Basis von Gutachten und Stellungnahmen mögliche Entnahmen von Wölfen zu genehmigen. Die Landwirtschaftskammer und der Almwirtschaftsverein sprechen sich dafür aus, dass aufgrund der jüngsten Vorfälle im Gailtal, wo Wölfe in unmittelbarer Nähe zu besiedelten Gebieten Tiere gerissen haben, nun auch hier rasch Bescheide für die betreffenden Jagdgebiete erlassen werden. "Diese Problemwölfe müssen zum Abschuss freigegeben werden - zum Schutz unserer Nutztiere, aber auch im Interesse der öffentlichen Sicherheit", fordern Huber und Obweger. (Schluss)

LFI OÖ startet in die neue Kurssaison

Schwerpunkt Agrarkommunikation

Linz, 24. September 2021 (aiz.info). - Das Ländliche Fortbildungsinstitut (LFI) der Landwirtschaftskammer (LK) OÖ startet mit mehr als 1.200 Veranstaltungen in die neue Kurssaison. 183 Bildungsthemen sind neu und bieten den Bäuerinnen und Bauern, aber auch allen Bildungsinteressierten ein breites Spektrum an Präsenz- und Onlinekursen. Besondere Schwerpunkte sind in der heurigen Bildungssaison die Digitalisierung, der Dialog mit der Gesellschaft und die Umsetzung von Innovationen auf bäuerlichen Betrieben. "LFI-Bildungsangebote zeigen Perspektiven, bieten einen Mehrwert und greifen aktuelle Themen auf. Als professioneller und verlässlicher Anbieter für Agrarbildung setzt das LFI zusätzlich zu den vielfältigen Präsenzkursen, die bis zur Ortsebene angeboten werden, verstärkt auf digitales Lernen, um neuen Kundenbedürfnissen gerecht zu werden", erläutert LK OÖ-Direktor **Karl Dietachmair**. * * * *

Viele Landwirte seien mit Vorwürfen von der Gesellschaft konfrontiert. "Immer wieder entstehen Situationen, in denen Bäuerinnen und Bauern den eigenen Grund und Boden, die Arbeitsweise mit ihren Tieren oder die Bewirtschaftung der eigenen Flächen verteidigen müssen. Um diesen Konfliktsituationen gewachsen zu sein, ist es notwendig, den eigenen Standpunkt vertreten zu können. Wir wollen den Landwirten mit unseren Bildungsangeboten das Rüstzeug zur aktiven Gestaltung des Dialogs mit der Gesellschaft mitgeben. Die Stärkung der Öffentlichkeitsarbeit war ein klarer Auftrag der 2020 durchgeführten Mitgliederbefragung, den wir nun mit einem umfangreichen Bildungsprogramm zur Agrarkommunikation umsetzen", erläutert Dietachmair. Im Seminar "Das Bild der Landwirtschaft in der Gesellschaft" werden etwa die Ergebnisse einer Forschungsstudie zu deren Selbst- und Fremdbild präsentiert sowie Ansätze für ein besseres Verständnis erarbeitet. Im Kurs "Zündstoff in Gesprächsstoff verwandeln" wird die Kompetenz für eine erfolgreiche

Gesprächsführung gestärkt, um landwirtschaftliche Themen verständlich erklären zu können und um die Fähigkeiten, wertschätzende Gespräche zu führen, zu stärken.

Stichwort Digitalisierung

Das LFI OÖ ermöglicht als Bildungspartner der "Innovation Farm - Farming for Future" Bäuerinnen und Bauern mit Online-Seminaren auch einen Wissenszugang zu neuen technologischen Entwicklungen in der Landwirtschaft. Themen sind beispielsweise sensorbasierte Brunsterkennungssysteme, Roboter am Milchviehbetrieb, Lenksysteme und RTK-Signale, welche mit der exakten Bestimmung der Position die Grundlagen für die Präzisionslandwirtschaft bilden. In den LFI-Farminaren sind die Teilnehmenden über das Internet live mit dabei, wenn es beispielsweise um die richtige Ausformung von wertvollem Laubholz geht.

Außerdem gibt es ein Potpourri an Kochkursen mit den Seminarbäuerinnen im Onlineformat "Cookinar" sowie Seminare, die bei der Umsetzung von Innovationen unterstützen. So werden etwa in dem Kurs "Die zündende Idee für meinen Betrieb" neue, individuelle Wege für den eigenen Hof entwickelt oder in der "Ideenwerkstatt" von Innovationsexperten Feedbacks zu den eigenen Vorstellungen sowie Anregungen zur Verwirklichung gegeben.

Das aktuelle Bildungsangebot des LFI OÖ ist im Web unter www.ooe.lfi.at abrufbar, wo die Kurse direkt gebucht werden können. Rund 200 digitale Angebote zur Weiterbildung ergänzen das Angebot an Präsenzkursen. (Schluss)

NÖ Schulmilchbauern stehen für Verlässlichkeit und beste Qualität

Weltschulmilchtag am 29. September - Vielfalt als Erfolgsrezept

St. Pölten, 24. September 2021 (aiz.info). - Am Mittwoch, 29. September, wird der diesjährige Weltschulmilchtag gefeiert. Seit 30 Jahren liefern niederösterreichische Schulmilchbauern beste Produkte an mehr als 1.000 Kindergärten und Schulen in Niederösterreich und Wien. Insgesamt 16 Bauern sorgen an 170 Schultagen mit Engagement, Verlässlichkeit und Qualität für den perfekten Pausenbegleiter. * * * *

Der letzte Mittwoch im September ist alljährlich der Schulmilch gewidmet. Mittlerweile nehmen diesen Tag mehr als 40 Länder zum Anlass, um auf die Versorgung von Schulkindern mit Milchprodukten aufmerksam zu machen. Dabei ist Österreich ein Vorzeigeland, denn die flächendeckende Schulmilchversorgung durch heimische bäuerliche Lieferanten ist weltweit einzigartig.

Milchprodukte sind wesentliche Bestandteile einer kindgerechten Ernährung

"Um die Anforderungen des Schulalltages mit Erfolg und Motivation bewältigen zu können, ist eine richtige und ausgewogene Ernährung für unsere Schulkinder besonders wichtig. Untersuchungen zeigen, dass mehr als 50% der Kinder ohne Frühstück in die Schule kommen. Das tägliche Glas Milch mit seinen wichtigen Inhaltsstoffen stellt daher eine bedeutende Energiequelle dar, die kein anderes Lebensmittel ersetzen kann. Milch und Milchprodukte zählen bekanntlich zum wesentlichen Bestandteil einer kindgerechten Ernährung", erklärt

Andrea Wagner, Vizepräsidentin der Landwirtschaftskammer (LK) NÖ.

Schulmilch in Niederösterreich: Ein erfolgreiches Zusammenspiel vieler Akteure

"Der Erfolg der Schulmilch-Initiative hängt wesentlich von der Einsatzfreude und vom Engagement aller Verantwortlichen ab. Schulleiter, Schulwarte, Schulerhalter, Pädagogen, Eltern und Schulmilchbauern haben die große Verantwortung, Kindern den Bezug von Schulmilch täglich zu ermöglichen. Das Erfolgsrezept ist die Vielfalt. Wir bieten eine breite Produktpalette an, um dem Geschmack der Kinder entgegenzukommen", sagt **Alexander Lang**, Sprecher der NÖ Schulmilchbauern. Er hat sich auf seinem Betrieb voll und ganz dem vitaminreichen Pausengetränk verschrieben. Besonders liegt ihm am Herzen, Kinder über die Vorteile der Milch zu informieren und ihnen Einblicke in die Produktion zu geben. "Wir Schulmilchbauern wollen Menschen für gesunde, regionale Ernährung begeistern und sensibilisieren. Dabei ist es wichtig, schon bei der Jugend zu beginnen und sie über unsere hervorragenden Produkte und zusätzlichen Leistungen zu informieren", so Lang.

Die Schulen und Kindergärten in der Umgebung bestellen ihren Bedarf direkt beim Bauern und bekommen die Ware jeden Tag frisch geliefert. Eine Schule, die das Angebot der Schulmilchbauern sehr gerne nutzt, ist die Franz-Jonas-Volksschule in St. Pölten. Für Direktorin **Senta Paul** ist es eine Partnerschaft, die sich bewährt hat. Sie ist überzeugt, dass die Schulmilchversorgung aufgrund der Regionalität, Herkunft und Qualität bei den heimischen direktvermarktenden Milchbauern in besten Händen ist. (Schluss)

Salzburg: Bodennahe Gülleausbringung wird forciert

Experten: Bessere Wirkung bei weniger Emissionen

Salzburg, 24. September 2021 (aiz.info). - Durch die EU-NEC-Richtlinie ist die Landwirtschaft gefordert, Emissionen einzusparen. Gerade in der Düngung sieht man hier ein großes und schnell umsetzbares Potenzial. Neue Techniken zur Gülleausbringung sind daher gefordert und werden zum Teil auch schon sehr erfolgreich in der Praxis angewandt. Dementsprechend groß war das Interesse an den diesjährigen Grünland- und Güllefachtagen des Maschinenrings Salzburg. Neben einer umfassenden Technikvorstellung gingen die Fachexperten Alfred Pöllinger (HBLFA Raumberg-Gumpenstein) und Matthias Greisberger (LK Salzburg) detailliert auf die Eigenschaften und die Vor- und Nachteile im praktischen Einsatz ein. * * * *

"Bodennahe Gülleausbringung mit Schleppschauch oder Schleppschuh ist definitiv die Technik der Zukunft", ist Landtagsabgeordnete und Jungbäuerin **Elisabeth Huber** überzeugt. "Mit diesem Verfahren wird eine deutlich gesteigerte Nährstoffaufnahme der Pflanzen sichergestellt, was eine bessere Futterqualität und einen höheren Ertrag bedeutet. Gleichzeitig wird auch ein anderer, sehr positiver Effekt erzielt. Die Geruchsbelästigung bei dieser Art der Gülleausbringung ist deutlich geringer als mit herkömmlichen Verteiltechniken wie etwa dem Prallteller. Diese Thematik ist gerade für Landwirtschaftsbetriebe, die in unmittelbarer Nachbarschaft zu Wohngebieten oder touristisch geprägten Gebieten sind, nicht zu unterschätzen", so Huber, die auch Vorstandsmitglied im Salzburger Bauernbund ist.

In der Praxis erweist sich laut Experten die Verteilung mit dem Schleppschuh als die momentan beste bodennahe Ausbringungstechnik für flüssigen Wirtschaftsdünger im Dauergrünland. Hier werden mit Federstäben Schlauch und Kufen des Verteilers auf den Boden gedrückt, so die Grasnarbe leicht geteilt und die Gülle exakt am Boden abgelegt. Die Gülle kann sehr rasch in den Boden infiltrieren, kommt kaum mit Luft in Kontakt und die Futtermittelverschmutzung ist minimal. Für einen reibungslosen Einsatz der bodennahen Ausbringungstechnik ist eine Aufbereitung der Gülle durch entsprechende Verdünnung oder Separierung sinnvoll. Auf diese Vorteile wurde bei den Grünland- und Güllefachtagen besonders hingewiesen. (Schluss)

Ukraine: Staatliche Getreidereserve derzeit "kritisch gering"

Appell an die Politik

Kiew, 24. September 2021 (aiz.info). - In der Ukraine weisen die staatlichen Vorräte an Getreide momentan ein "kritisch niedriges" Niveau auf, räumte die nationale Reserveagentur ein. Aus deren Sicht liege der Grund dafür in der generell unzureichenden staatlichen Finanzierung der Aufstockung von Vorräten an materiellen Ressourcen in den letzten zehn Jahren, berichtet die Kiewer Nachrichtenagentur Ukrinform. Das Haushaltsgesetz 2021 sehe gar keine Bereitstellung von Geldmitteln für diese Zwecke vor. Daher seien Einnahmen aus den Verkäufen eigener materieller Fonds vorerst die einzige Finanzierungsquelle der Agentur. Bei eventuellen Notfällen würde die Regierung nun keine ausreichenden Eingriffsmöglichkeiten haben, warnte die Behörde. (Schluss)
pom